

seien empfohlen: Man verfolgt die in den Wald eintretende Straße, die nach Jvenkau führt, bis zum Weiser Reichswitz, dann links ab und in gerader Richtung in etwa 7/8 Stunde nach Reichswitz, dann weiter nach Böhlen und von hier mit der Bahn zurück. Ein kleiner Absteher bringt uns von Böhlen nach dem Städtchen Mütha. Wer Gelegenheit hat veräume nicht die Freiherrlich v. Friesen'sche Obstgärtnerei und Obstweinfelder zu besuchen. Obstweinschänke im Orte. Zu der alten oberen Kirche das Grabdenkmal der Freiherren v. Friesen und Trachenau.

Von Reichswitz kann man auch auf einem kurzen Waldweg nach Großdeuben oder auf dem gleichen Wege wie her bis zur Bahnkreuzung (Waschwitz-Meiselwitz) und dann rechts an der Bahn hin nach Großdeuben gehen. Hier Kirchhof mit interessanten Grabdenkmälern. Für Freunde von Altertümern sei auch ein Absteher nach dem benachbarten Gröbern empfohlen, wo sich auf dem Friedhofe die sehr gut erhaltenen Grabdenkmäler der Herren v. Breitenbach befinden. Von hier kann man auch hinter dem Dorfe rechts abzweigen nach Großwitz und dann über Marktleeberg nach Deyß zurückgehen.

Die andere Hälfte der Harth erreichen wir, wenn wir die Straße nach Jvenkau weiter wandern. Wir stoßen hier am Harthschloßchen auf die Gauß'sche Chaussee, die uns bald nach der Stadt Jvenkau bringt. Diese, jetzt nur von geringer Bedeutung, zeigt doch noch an einzelnen Stellen Reste ihrer ehemaligen Größe (Burgberg, Pulvermühle). Von hier aus führt die Straße durch den westlichen Teil des Harthwaldes nach Euthra, einem hübschen Städtchen mit Schloß und Park, von wo aus die Thüringer Bahn uns wieder zurück bringt.

14. Rauhof und die Lindhardt.

Wer nicht vorzieht den Hin- und Rückweg nach Rauhof mit der Bahn zurückzulegen, hat die Wahl zwischen folgenden Partien: 1. Der nächste Weg führt von Crottendorf über Jweinmündorf, Baalsdorf, Seifertshain und Fuchsheim in 3-3 1/2 Stunden nach Rauhof. Angenehmer geht es sich von Proßscheida über den Kolmsberg nach Seifertshain und Fuchsheim. Endlich kann man bis Borsdorf die Bahn benutzen, auf angenehmen Wiesenwegen über Jweinmündorf, Borsdorf, Albrechtshain, Erdmannshain nach Rauhof gelangen. In Borsdorf haben wir wieder eine sehr alte, der zu St. Thelma gleich hoch gelegene und weithin sichtbare Kirche. Erhöht wird der Reiz des Anblicks noch dadurch, daß sich dicht unter der

Kirche die Borscher Steinbrüche befinden, sobald nach dieser Seite der Feld ganz hell und sehr tief abfällt. Von Albrechtshain an berührt man den Rauhof Wald, der sich in einem großen Halbkreise, bis an die Straße nach Grimma hin, ausdehnt. Zwischen Albrechtshain und Erdmannshain das alte Borwerk Eiche. In Erdmannshain eine Nervenheilanstalt für Gemüths- und Geistesranke, Besitzer Dr. Lustig. In Rauhof selbst befinden sich zahlreiche Villen, da es wegen seiner gesunden Lage ein beliebter Erholungsaufenthalt der Leipziger ist. Als Sommerfrische ist besonders das Borwerk Lindhardt beliebt, mitten im Walde gelegen, der ringsum eine Menge hübscher Spaziergänge bietet. Von größter Bedeutung für Leipzig ist das Wasserwerk am Rande des Rauhof Waldes. 17 km vom Mittelpunkt der Stadt entfernt. Die Anlage ist von Herrn Ingenieur Thiem in Leipzig geschaffen. Auch in Rauhof befindet sich eine Nervenheilanstalt, im Besitze des Dr. Göp. Ein lohnender Ausflug ist es, in Borsdorf die Bahn zu verlassen und über Klein-Steinberg nach dem Kolmsberg (178 m) und von dort quer durch den nördlichen Teil des Rauhof Waldes nach dem Ort zu wandern.

15. Das Universitätsholz und das Oberholz.

Man fährt nach einer der drei Stationen Liebertswitz, Oberholz oder Belgershain auf der Linie Leipzig-Görlitz, von wo der Wald schnell zu erreichen ist. Wer eine größere Fußwanderung machen will, kann eine lohnende Partie von Liebertswitz in folgender Weise ausführen: Man wandert südlich nach Störnthol, einem schönen Rittergut mit Schloß und Park, von hier quer durch das Universitätsholz und dann über Kelder nach Köhra. Von da in 1 Stunde über Lindhardt nach Rauhof und von dort mit der Bahn zurück. Das Universitätsholz ist gleich wie der Bienen durch Pflanzen- und Insektenreichtum ausgezeichnet. Von der Försterei aus führen eine Anzahl schöner Spaziergänge in den Wald. Der hintere Teil, das Oberholz, ist dem Verkehr aber weniger erschlossen und grade darum von den Naturfreunden geschätzt.

16. Lützen, Groß-Görschen.

Man fährt am besten mit der Bahn bis Markranstädt und wandert von hier der Chaussee nach zunächst nach Queßig. Im hiesigen Pfarrhaus wohnte der Polenkönig Leszinsky, während

Karl XII. in dem benachbarten Markranstädt mit August von Sachsen den Frieden zu Markranstädt abschloß (24. Sept. 1706). Bevor wir nach Lützen gelangen, befinden wir uns auf dem Schlachtfelde vom 6. Nov. 1632. Rechts der Straße standen die Kaiserlichen, links die Schweden. Die Windmühlen bezeichnen die Stelle, wo 14 Gefährte der Kaiserlichen standen, die am Abend von Bernhard von Weimar gestürmt wurden. An der Straße befindet sich eine in schwedischem Stile erbaute, am 6. Novbr. 1907 in Gegenwart des jetzigen schwedischen Königs eingeweihte Gedächtniskapelle, dahinter das 1837 enthüllte Denkmal in Gestalt einer kleinen gotischen Kapelle.

Der schon vor der Schlacht verwundete Pappenheim starb auf dem Transport nach Leipzig. In dem nahen Dorfe Reuchen ist die Pfarrkirche, in der die Leiche Gustav Adolfs am Tage nach der Schlacht aufgebahrt lag. In Lützen selbst ist erwähnenswert das Schloß, 1282 erbaut und 1538 erneuert, auf dem Turme Fernsicht, ferner die Stadtkirche, in der am 19. Dez. 1542 der erste protestantische Gottesdienst im Stifte Merseburg gehalten wurde, das Rathaus, das Amtsgericht (Napoleons Hauptquartier vom 1. bis 3. Mai 1813) und die auf die Kämpfe in Lützen, Groß-Görschen, und den Dichter Seume bezügliche Sammlung des Herrn Planer. Von Lützen aus kann man in wenig Zeit die Dörfer Rippach und Boßerna erreichen. Das Rippach ehemals in Leipzig für eine Nebenbedeutung hatte, ist im Faust verewigt, Boßerna der Geburtsort des Dichters Seume (29. Jan. 1763). In der Nähe sel am 1. Mai 1813 der französische Marschall Vestières in den Vorkämpfen der Schlacht bei Groß-Görschen.

Wer dies Schlachtfeld besuchen will, fährt am besten nach Euthra, wendet sich westwärts und erreicht erst Klein-Schlortopp, ein Denkmal der Rippacher und ein Denkmal Körners erinnern hier an den Ueberfall bei Lützen (17. Juni 1813). In dem Körner schwer verwundet wurde, dann Eiddorf mit hübscher alter doppel-türmiger Kirche. In der Schlacht bei Groß-Görschen, wohin man dann gelangt, mußte Scharnhorst sein Leben lassen, und trotz des gewaltigen Reiterangriffs, den Blücher anordnete, behauptete bestän-dlich Napoleon das Feld. Hier sel auch am 2. Mai 1813 Prinz Leopold Victor von Hessen-Comburg, dem hier ein Denkmal errichtet ist. An der Straße nach Pegau liegt der Standort der verbündeten Fürsten von Preußen und Rußland, ebenfalls Monarchenhügel geheißen, wie der bei Liebertswitz. Rück-fahrt mit der Bahn von Pegau.